

The Rise of Scientific Philosophy (engl.; *Der Aufstieg der wissenschaftlichen Philosophie*), Hans REICHENBACH; EA Berkeley/Los Angeles 1951; dt. 1953.

Die populäre Summe von Reichenbachs eher technischem Lebenswerk zeichnet ein umfassendes Bild seiner Philosophie des logischen Empirismus. – In einem kursor. Streifzug durch die traditionelle ›rationalist.‹ Philosophie versucht Reichenbach zunächst ›die Wurzeln der spekulativen Philosophie‹ auszumachen: sie habe, in übersteigertem Streben nach größter Allgemeinheit und absoluter Gewißheit, das jeweils zeitgenöss. Weltbild zur ›Vernunft‹ idealisiert und versucht, Fragen zu beantworten, die den Wissensstand seinerzeit überforderten. Der 2. Teil des Buchs diskutiert ›die Ergebnisse der wissenschaftlichen Philosophie‹ des 19. und 20. Jh.s: die Entdeckung nichteuklid. Geometrien, die Darstellung von Raum und Zeit in der Relativitätstheorie, die Wendung vom streng kausalen zum probabilist. Denken, die quantentheoret. Modelle des Mikrokosmos sowie die evolutionstheoret. Modelle des Makrokosmos – alle modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse liefern Gründe für eine Zurückweisung des synthet. Apriori, d. h. für die These, daß jede nichtleere, informative Aussage nur aus der Beobachtung ›abgeleitet‹ und deshalb nicht absolut gewiß sein kann (vgl. → *Kritik der reinen Vernunft*). Eckpfeiler dieser wissenschaftsorientierten empirist. Philosophie sind die deduktive Logik, Reichenbachs pragmat. Rechtfertigung der Induktion mit dem zentralen Begriff der ›Setzung‹ und sein Verifizierbarkeitskriterium des kognitiven Sinnes. Schließlich wendet sich Reichenbach auch gegen den Rationalismus in der Ethik, den ›kognitiv-ethischen Parallelismus‹, und argumentiert,

daß die grundlegenden ethischen Prinzipien Ergebnisse von Willensakten seien, die sich einer kognitiv-wissenschaftlichen Kritik entziehen.

Ausg.: Gesammelte Werke, 9 Bde., Bd. I, 1977.

H. ROTT